

sich zusammen in jeder Assoziation. Je nach den „intensiven und zeitlichen Verhältnissen“ der beiden Elementarprozesse spricht man dann von „Ähnlichkeits-“ oder „Berührungsassoziation“. Dies gilt sowohl für die Assimilation, wie für die successive Assoziation.

Der einfachste Fall einer Assimilation ist das sinnliche Erkennen, z. B. eines Tisches als Tisch. Das eigentümliche „Erkennungsgefühl“ hat unbestimmte Erinnerungsbilder im Hintergrunde des Bewußtseins zur Grundlage.

Das sinnliche Wiedererkennen bewegt sich in einer seiner Arten noch im Rahmen der Assimilation, in den anderen geht es schon in die successive Assoziation über.

Die drei Arten: Das unmittelbare Wiedererkennen, das unmittelbare Wiedererkennen mit Vergegenwärtigung begleitender Umstände und das mittelbare Wiedererkennen sind bei näherem Zusehen nur drei verschiedene Stufen ein und desselben Vorganges. Beim unmittelbaren Wiedererkennen fehlen die Nebenvorstellungen nur scheinbar. Verschiedene Umstände nötigen zu der Annahme, dafs auch hier das Wiedererkennungsgefühl eine Vorstellungsgrundlage habe, nur dafs diese gar nicht oder nur durch eine besondere Anstrengung der Aufmerksamkeit zu klarem Bewußtsein gebracht werden kann. Es handelt sich bei den drei Stufen um denselben Elementarprozeß, nur die Klarheit und der zeitliche Verlauf der Nebenvorstellungen sind verschieden. Das Wiedererkennungsgefühl ist das, was HÖFFDING „Bekanntheitsqualität“ genannt hat. Indes ist in ihr, abweichend von HÖFFDING, nicht ein Analogon der Empfindungsqualität, sondern ein Gefühl zu sehen, und dieses hat stets eine Vorstellungsgrundlage.

Wie für die drei Stufen des Wiedererkennens, so ergibt sich für alle übrigen Klassen, unter die man die Assoziationen ordnet, dafs es sich nicht um strenge, qualitative Unterschiede handelt. Die simultane Assoziation führt in unmerklichen Übergängen zur successiven, diese zum eigentlichen Erinnerungsakt u. s. w. Als wirklich qualitativ differente Prozesse bleiben eben nur Gleichheits- und Berührungsverbindungen übrig. Diese beiden bewirken allen Wechsel der Vorstellungen, soweit er nicht durch Sinneseindrücke bedingt ist. Alle Modifikationen desselben kommen wesentlich durch Verschiedenheiten in der Zeitfolge der Apperzeptionen zu stande.

LIEPMANN.

S. OTTOLENGHI. **Anomalia del campo visivo nei psicopatici e nei criminali.**

Torino, 1891. 140 S. Mit 7 Figuren und einer Tafel.

H. WILBRAND und A. SÄNGER. **Weitere Mitteilungen über Sehstörungen bei funktionellen Nervenleiden.** (*Jahrbücher der Hamburger Staatskrankenanstalten*. II. Jahrgang 1890.) 134 S.

Das Buch OTTOLENGHIS bildet einen Teil der biblioteca antropologico-giuridica und bewegt sich als solcher in streng LOMBROSOSchem Fahrwasser.

Der Verfasser untersuchte eine Reihe von Personen (Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder) in dem Gefängnisse und der Irrenanstalt zu Turin, um das Verhalten des Gesichtsfeldes, und speziell die Über-